



Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder

Newsletter Nr. 51

Sommer 2021

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Als Brasilianerin, die seit 25 Jahren in der Schweiz lebt, reise ich regelmässig zu meiner Familie in Brasilien - und neuerdings auch ins Projekt Passos da Criança. Im vergangenen November habe ich es das zweite Mal besucht. Wiederum habe ich mit meinem Mann während unseren Ferien einen Abstecher nach Curitiba gemacht, natürlich auch dieses Mal auf eigene Kosten.

Mein erster Besuch dort lag nur rund eineinhalb Jahre zurück. Doch der Unterschied hätte grösser kaum sein können. Damals waren gestaffelt 60 Kinder anwesend, dieses Mal kein einziges. Wegen Corona sind in Brasilien Schulen und auch Tagesstätten wie Passos seit Frühjahr 2020 geschlossen. Auch als die Fallzahlen bei unserem Besuch im November eher tief lagen, blieb alles zu.

Für viele Kinder ist dies eine Katastrophe - insbesondere für Mädchen und Knaben aus ärmeren Familien, wie jenen, die Passos normalerweise besuchen. Homeschooling findet bei ihnen unter erschwerten Bedingungen statt. Denn vielerorts gibt es daheim beispielsweise keinen Computer, der den Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern erleichtern könnte. Zudem haben oft die Eltern oder die Grosseltern, welche für die berufstätigen oder arbeitssuchenden Mütter und Väter einspringen, selber nur die Primarschule besucht. Der Ausfall des Unterrichts betrifft jene Kinder am stärksten, die ohnehin bereits Nachteile haben.

Passos, ebenfalls zwangsweise geschlossen, tut alles, um gegen die Benachteiligung und die durch Corona verstärkte Armut anzukämpfen. So traf ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts bei der Arbeit an. Sie gestalten Unterrichtsmaterialien und versuchen, die Kinder mit Besuchen daheim individuell so gut wie möglich zu unterstützen. Sie kochen und bereiten Essenskörbe für die bedürftigen Familien der Nachbarschaft vor. Grossverteiler spenden Reis, Bohnen und andere Lebensmittel.

In den Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfuhr ich, wie die Situation sie bedrückt und sie sich nach etwas Normalität sehnen. Ich sah das grosse Engagement, das von Herzen kommt. Die Arbeit von Passos scheint mir in der Coronakrise noch wichtiger als bei meinem ersten Besuch. Vielen Dank, dass Sie sie unterstützen.

Luciana Piotto Looser

Der Lockdown geht weiter, die Not ist gross

Unter der Pandemie, die Brasilien seit über einem Jahr lähmt, leiden die Schwächsten. Die unterstützten Projekte stehen vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen.

Brasilien befindet sich nun seit über einem Jahr im Lockdown. Es gehört nach wie vor zu den am stärksten von der Pandemie betroffenen Ländern. Die Schulen sind seit Frühjahr 2020 fast ununterbrochen geschlossen. Der Wirtschaft geht es schlecht, die Arbeitslosigkeit ist stark gestiegen. Die Not, gerade bei der ärmeren Bevölkerung, ist gross. Auch viele Kinder leiden.

Auf die beiden Projekte, die durch unseren Verein unterstützt werden, hat dies alles massive Auswirkungen.

Die Tagesstätte Passos da Criança mitten in der Millionenstadt Curitiba musste ihre gewohnte Arbeit einstellen. Das Team unternimmt aber alles, um die normalerweise betreuten Kinder und deren Angehörige zu unterstützen: Einerseits versucht Passos, die Auswirkungen der Armut, die mit der Krise akuter geworden ist, zu bekämpfen. Kürzlich hat das Projekt in seinem Quartier wieder rund 300 grosse Körbe mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs an bedürftige Familien verteilen können. Andererseits setzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort an, wo die Schule und das Projekt selber eine grosse Lücke hinterlassen. Das Projekt versorgt «seine» 60 Mädchen und Knaben mit Lernmaterial und unterstützt sie durch regelmässige Kontakte. Vor einigen Wochen konnte Passos dazu übergehen, wenigstens einige der schulpflichtigen Kinder abwechselnd in Dreiergruppen im Projekt zu betreuen. Alle hoffen, dass der Normalbetrieb bald wieder möglich wird.

Das zweite von der Schweiz aus unterstützte Projekt - die Chácara - hat in den ersten Monaten des Jahres 2021 unter den betreuten Knaben und Jugendlichen keine Covid-Fälle registriert. Das Heim auf dem Land, rund 50 Kilometer ausserhalb Curitiba, ist mehr oder weniger von der Aussenwelt abgeschottet. Dies bringt gesundheitlich Vorteile, aber ansonsten viele Nachteile.

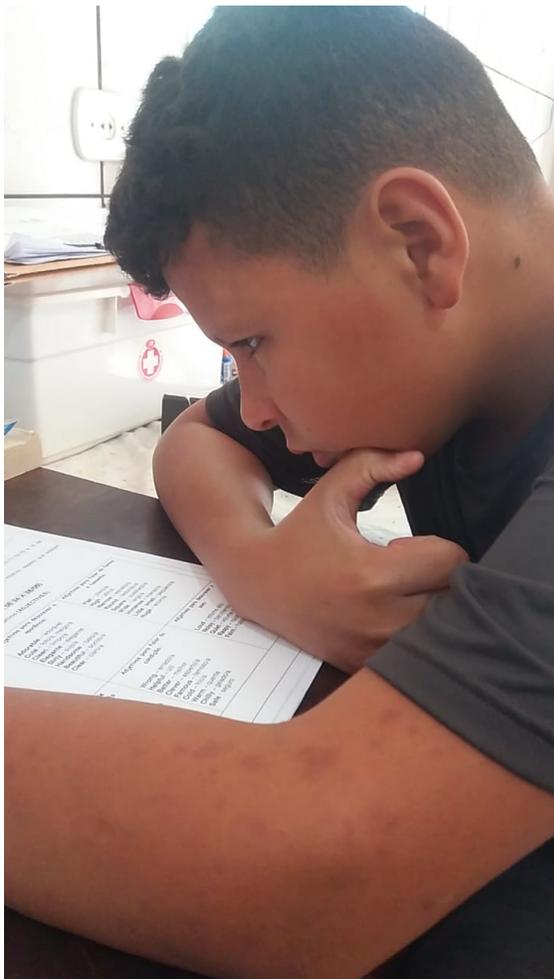
Nur eingeschränkt sind seit über einem Jahr Besuche von aussen möglich. Aktivitäten ausserhalb des Projekts sind untersagt, nachdem die Gegend aufgrund erneut gestiegener Covid-19-Zahlen wieder als rote Zone gilt. «Wir versuchen, dies mit Aktivitäten innerhalb des Projekts zu kompensieren, was aber natürlich nur beschränkt möglich ist», sagt Koordinatorin Viviane Beneti Pinholi.

Da die momentan sieben Betreuten nicht in die Schule dürfen, werden sie bestmöglichst im Projekt unterrichtet. So wird der Fernunterricht unterstützt und ergänzt. Einfach ist das nicht. Einige der 12- bis 18-Jährigen haben längere Zeit die Schule nicht besucht. Zum Teil lebten sie auf der Strasse. Viele der Betreuten kämpfen mit psychischen Problemen. Einige konsumierten in ihrem jungen Leben bereits viel Alkohol oder andere Drogen. Die meisten haben Misshandlungen, Vernachlässigung und Gewalt erlitten.

Drei der Betreuten machen eine Ausbildung beim Nationalen Institut für industrielle Lehren (in Brasilien bekannt als SENAI). «Ein Jugendlicher absolviert einen Coiffeurkurs, der ihm sehr gefällt», heisst es in einem aktuellen Projektbericht, «ein anderer macht einen Informatikkurs, der ihn begeistert.»

Der geplante Umzug des gesamten Projekts vom Land ins Zentrum Curitiba steht aufgrund der Coronakrise weiterhin aus. Am neuen Ort müssen noch feuerpolizeiliche Massnahmen umgesetzt werden. Seine Kernaufgaben kann die Chácara in der Pandemie am alten Ort aber gut umsetzen.

Beiden vom Verein in der Schweiz unterstützten Projekten macht zu schaffen, dass die lokale Unterstützung eingebrochen ist. Umso dankbarer sind sie für die treue, verlässliche Hilfe durch unseren Verein.



Neue Art des Einzahlens

Vermutlich wissen Sie es schon: Die roten und orangen Einzahlungsscheine, wie wir sie seit Jahren kennen, sind bald Geschichte. Sie werden flächendeckend von einem Einzahlungsschein abgelöst, der mit dem sogenannten Swiss QR-Code versehen ist. Diesem Newsletter liegt dieser neue Einzahlungsschein erstmals bei.

Mit diesem können Sie auch weiterhin in der Postfiliale einzahlen. Dort bleibt das Wesentliche gleich. Vereinfacht wird das E-Banking. Durch Einscannen des Codes mit dem Smartphone oder der Kamera entfällt das Eintippen von Referenznummer, IBAN, Adresse etc.

Vorläufig sind auch noch die alten Einzahlungsscheine gültig. Wenn Sie damit spenden oder den Mitgliederbeitrag überweisen wollen, ist das weiterhin möglich. Der Mitgliederbeitrag beträgt 80 Franken für normal Verdienende und 40 Franken für weniger Verdienende pro Jahr. Spenden gehen zu 100 Prozent an die Projekte in Brasilien.

DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

SPENDEN: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten unseres Schweizer Vereins bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

“SPENDEN UND SCHENKEN”: Machen Sie jemandem, den Sie kennen, mit einer Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" eine Freude. Beschenkte erhalten ein Kärtchen. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder einen Brief mit der Adresse der Beschenkten.

WERDEN SIE VEREINSMITGLIED: Für Mitgliedschaften, Spenden oder die Aktion "Spenden und Schenken" teilen Sie uns Ihre Angaben mit per Telefon, SMS, E-Mail oder Post.

Kontaktadresse in der Schweiz

Freunde brasilianischer Strassenkinder
c/o Andreas P. Hug
Anna-Neumann-Gasse 10
6005 Luzern
Telefon: +41 (0)76 532 48 88
E-Mail: info@meninos.ch

Spendenkonto

Freunde brasilianischer Strassenkinder
PC-Konto: 87-640504-2
IBAN: CH43 0900 0000 8764 0504 2
